

Oszillationen eines Traumas : biblische Erzählungen der Eroberung Jerusalems

Autor(en): **Ammann, Sonja**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Theologische Zeitschrift**

Band (Jahr): **74 (2018)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-877608>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Oszillationen eines Traumas

Biblische Erzählungen der Eroberung Jerusalems¹

1. Einleitung

Heutige Leserinnen und Leser stossen sich nicht selten an alttestamentlichen Erzählungen über Krieg und Gewalt. Betrachtet man die antiken Entstehungs- und Überlieferungskontexte alttestamentlicher Texte, ist die Präsenz von Kriegserzählungen jedoch kaum überraschend: Bewaffnete Konflikte und militärische Beherrschung durch Grossreiche prägten die historische Erfahrung der Menschen im antiken Israel und Juda. Die Auswirkungen kriegerischer Ereignisse werden in den Bibelwissenschaften als wesentlicher Faktor für die Entstehung und Überarbeitung historischer Erzählungen diskutiert.² Manche Exegeten beschreiben die Texte des Alten Testaments insgesamt als Krisenbewältigung, in der auf Gewalterfahrungen reagiert und Gewaltgeschichte reflektiert wird.³ In der Erforschung des Verhältnisses zwischen Gewalt in der Lebenswelt und in der Literatur wird dabei gerne der Begriff des «Traumas» verwendet. Im vorliegenden Beitrag werde ich an das Konzept des «kulturellen

- 1 Der folgende Beitrag stellt die leicht überarbeitete Fassung meiner Antrittsvorlesung vom 13. April 2018 an der Universität Basel dar. Der allgemeinverständliche Stil des Vortrags wurde in der schriftlichen Fassung beibehalten.
- 2 So stellte sich beispielsweise Noth die Abfassung des «Deuteronomistischen Geschichtswerks» als Versuch vor, die erlebte Katastrophe zu deuten, vgl. M. Noth: Überlieferungsgeschichtliche Studien. Die sammelnden und bearbeitenden Geschichtswerke im Alten Testament, Darmstadt ²1957, 110.
- 3 Vgl. T. Römer: The Hebrew Bible as Crisis Literature, in: A. Berlejung (Hg.): Disaster and Relief Management, FAT 81, Tübingen 2012, 159-177; D.M. Carr: Holy Resilience: The Bible's Traumatic Origins, New Haven 2014.

Traumas» (J. Alexander) anknüpfen, um alttestamentliche Erzählungen der Eroberung Jerusalems zu untersuchen. Die babylonische Eroberung Jerusalems nimmt in der Gewaltgeschichte des antiken Israels einen besonderen Platz ein. Die alttestamentlichen Texte in ihrer heutigen Gestalt sind grösstenteils erst nach der babylonischen Eroberung entstanden, und die Eroberung Jerusalems ist, als Beginn des babylonischen Exils, ein prägendes Thema biblischer Literatur.

In diesem Beitrag werde ich unterschiedliche biblische Erzählungen der babylonischen Eroberung Jerusalems vorstellen und anschliessend zeigen, wie sich diese Eroberung in Form eines bestimmten Narrativs als kulturelles Trauma etabliert. Meine Hauptthese ist dabei, dass sich (1.) im Laufe der Zeit aus den unterschiedlichen Erzählungen ein vereinfachtes Narrativ herauskristallisiert, unter anderem durch zunehmende Fokussierung auf einzelne Protagonisten und durch deren Typisierung, und (2.), dass sich diese Fokussierung und Typisierung sowohl auf der Mikroebene der Textgeschichte als auch auf der Makroebene der Literaturgeschichte beobachten lässt. Zwei Textbeispiele sollen diesen Prozess illustrieren, können aber natürlich nur einen kleinen Einblick in das reiche Material geben. Abschliessen werde ich mit einigen Hinweisen zu Funktionen dieses vereinfachten Trauma-Narrativs in der weiteren Kulturgeschichte.

2. Trauma und kollektives Gedächtnis

Der Begriff «Trauma» ist heute umgangssprachlich und in der Wissenschaft weit verbreitet und wird unterschiedlich verwendet. Das Spektrum reicht von einer psychoanalytischen Verwendung im Anschluss an Freud über die individualpsychologische Diagnose «Posttraumatische Belastungsstörung» bis zu neueren Traumakonzepten in der Literaturwissenschaft, der Geschichtswissenschaft und anderen Kulturwissenschaften. Dabei haben sich neben dem individuell-psychologischen Trauma-Konzept auch verschiedene sozialpsychologische und kollektive Trauma-Konzepte etabliert, insbesondere im Nachdenken über die Kriege des 20. Jahrhunderts.⁴ Gemeinsam ist den ver-

4 Für einen Überblick über Verwendungsweisen des Trauma-Begriffs vgl. B. Fraisl: Trauma. Individuum, Kollektiv, Kultur. in: Stadt und Trauma. Annäherungen - Konzepte - Analysen, Würzburg 2004, 19-39. Eine ausführlichere Einführung in die interdisziplinäre Traumaforschung und unterschiedliche Konzeptionen von Trauma bietet R. Poser: Das

schiedenen Trauma-Begriffen, dass sie sich auf die Verarbeitung im Gedächtnis beziehen. «Trauma» bezeichnet nicht ein Ereignis, sondern die Reaktion darauf.

Im Folgenden werde ich mich auf einen *kollektiven* Trauma-Begriff beziehen. Mit «kollektivem Trauma» ist dabei nicht einfach eine Gruppe von je individuell traumatisierten Menschen gemeint. Vielmehr geht es um ein Trauma, das das *kollektive Gedächtnis* einer Gruppe betrifft.⁵ Dieser Ansatz scheint mir für die Untersuchung alttestamentlicher Texte besonders geeignet. Das Alte Testament ist eine Sammlung von Schriften, die über einen langen Zeitraum von einer Vielzahl von Menschen verfasst, überarbeitet, überliefert wurden; es ist kollektiv produzierte Traditionsliteratur. Erinnerung spielt darin eine wichtige Rolle, die Aufforderung, sich zu erinnern, aber auch die Aufforderung, den kommenden Generationen diese Erinnerungen weiterzugeben (vgl. z.B. Dtn 6,20-24). Im Grunde ist das der Prozess, den Maurice Halbwachs als «*mémoire collective*» beschreibt.⁶ Eine Gruppe von Menschen erstellt im Erzählen ein geteiltes Bild einer gemeinsamen Vergangenheit. Diese geteilte Vorstellung der Vergangenheit wird zum Ankerpunkt der «kollektiven Identität» der Gruppe, sie vermittelt Werte, Normen und Gemeinschaftsgefühl für die Gegenwart und Zukunft.

Wie wird nun ein einschneidendes Ereignis zum Trauma in diesem kollektiven Gedächtnis? Ich bediene mich hier des Konzepts des «kulturellen Traumas» in Anlehnung an Ron Eyerman und Jeffrey Alexander, das sich besonders eignet, um die Etablierung eines kollektiven Traumas als Prozess zu untersuchen.⁷ Ein kulturelles Trauma entsteht nach Jeffrey Alexander, wenn Mitglieder einer Gruppe sich einem schrecklichen Ereignis unterworfen fühlen, das unauslöschliche Spuren in ihrem Gruppenbewusstsein hinterlässt, ihre

Ezechielbuch als Trauma-Literatur, VTSup 154, Leiden u.a. 2012, 57-119.

5 Zur Übertragbarkeit des Trauma-Begriffs auf Kollektive und zum Zusammenhang mit kollektiver Identität und kollektivem Gedächtnis vgl. A. Kühner: Trauma und kollektives Gedächtnis, Gießen 2008, 87-89 und *passim*.

6 Vgl. M. Halbwachs: *Les cadres sociaux de la mémoire*, Paris 1925 (deutsch: *Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen*, Frankfurt a.M. 1985); ders.: *La mémoire collective*, Paris 1950 (deutsch: *Das kollektive Gedächtnis*, Frankfurt a.M. 1991).

7 Vgl. R. Eyerman: *Cultural Trauma. Slavery and the Formation of African American Identity*, Cambridge 2001, 1-22; J.C. Alexander: *Toward a Theory of Cultural Trauma*, in: ders. u.a. (Hg.): *Cultural Trauma and Collective Identity*, Berkeley 2004, 1-30.

Erinnerungen dauerhaft prägt und ihre zukünftige Identität grundlegend und unwiderrufflich verändert.⁸

Wird eine bestimmte Repräsentation des schrecklichen Ereignisses von der Gruppe anerkannt und in das geteilte Bild der Vergangenheit integriert, so etabliert es sich als kulturelles Trauma. Die Repräsentation muss dazu ein überzeugendes Narrativ liefern, das möglichst breite Teile der Gesellschaft einbezieht und Antworten etwa auf folgende Fragen liefert:⁹

- a. *Das Geschehen:* Was ist das Schreckliche, das passiert ist?
- b. *Das Opfer:* Wer ist das Opfer? Welche Personengruppe, welche Individuen sind betroffen? Und wie verhalten sich diese zum Rest der Gemeinschaft?
- c. *Zuweisung von Verantwortung:* Wer hat das Geschehen verursacht? Wer ist verantwortlich? Wer trägt die Schuld?

Im Erleben hat ein schreckliches Ereignis diese Klarheit nicht. Gewalt wird in Konflikten oft von verschiedenen Seiten ausgeübt. Erst durch einen Prozess der Zuschreibung werden Täter- und Opferrollen klar verteilt, Sieger und Besiegte, «die Guten» und «die Bösen» ausgemacht.

3. *Biblische Erzählungen der Eroberung Jerusalems*

Die babylonische Eroberung Jerusalems gilt sowohl den biblischen Verfassern als auch modernen Historikern als einschneidendes Ereignis der Geschichte Israels.

Nach dem Zerfall des neuassyrischen Reiches gerät die Levante Ende des 7. Jahrhunderts v.u.Z. kurzzeitig unter ägyptische Herrschaft. Unter Nebukadnezar rücken die Babylonier gegen Westen vor. Im Jahr 605 schlagen sie die Ägypter in der Schlacht bei Karkemisch am Eufrat. Mit dem Vordringen Nebukadnezars nach Syrien-Palästina wird König Jojakim von Juda 604 babylonischer Vasall, so wie auch seine Nachbarstaaten in der Region. Als aber die Babylonier drei Jahre später in einer Schlacht an der ägyptischen Grenze hohe Verluste erleiden und Ägypten wieder zu erstarken scheint, stellt Jojakim

8 «Cultural trauma occurs when members of a collectivity feel they have been subjected to a horrendous event that leaves indelible marks upon their group consciousness, marking their memories forever and changing their future identity in fundamental and irrevocable ways.» Alexander: Cultural Trauma (Anm. 7), 1.

9 Ders.: Cultural Trauma (Anm. 7), 13-15.

von Juda seine Tributzahlungen ein und fällt von Babylon ab. Doch Nebukadnezzar wird dem drohenden Verlust der syro-palästinischen Landbrücke nicht tatenlos zusehen.¹⁰

Die dann folgenden Ereignisse werden zu Krieg, Zerstörungen und Deportationen in Juda und Jerusalem, und schliesslich zum Ende der judäischen Monarchie führen. Zahlreiche Texte des Alten Testaments nehmen auf diese Ereignisse Bezug. Neben poetischen und prophetischen Texten – z.B. Klagelieder oder Ezechiel – finden sich auch mehrere, durchaus unterschiedliche *Erzählungen* der babylonischen Eroberung. Die narrativen Texte, die ich im Folgenden kurz vorstellen werde, sind literargeschichtlich miteinander verbunden.¹¹

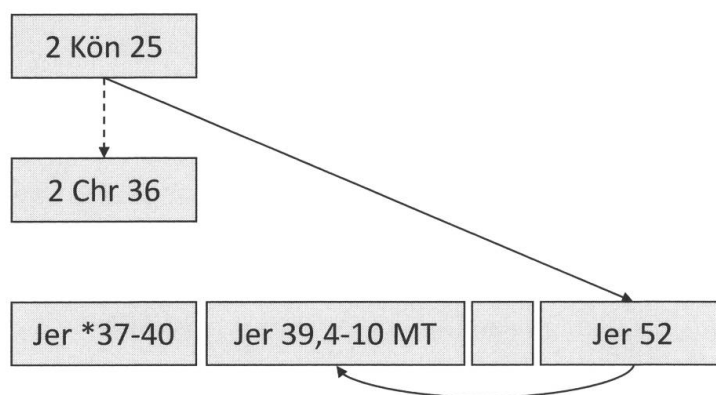


Fig. 1: Schematische Darstellung der literargeschichtlichen Beziehungen zwischen den biblischen Erzählungen der Eroberung Jerusalems.

3.1 II Könige 24-25

In II Kön 24-25 wird erzählt, dass Nebukadnezzar ein erstes Mal zur Zeit des judäischen Königs Jojakim gegen Jerusalem zieht, und Jojakim sein Vasall

- 10 Diese Zusammenfassung der historischen Hintergründe ist angelehnt an C. Frevel: *Geschichte Israels*, Stuttgart 2016, 270-271. Ausführlicher zur Vorgeschichte der babylonischen Eroberung vgl. O. Lipschits: *The Fall and Rise of Jerusalem. Judah Under Babylonian Rule*, Winona Lake, IN 2005, 1-55.
- 11 Für Vergleiche der biblischen Texte über die Eroberung Jerusalems siehe auch, mit unterschiedlichen Schwerpunkten, P.R. Ackroyd: *Historians and Prophets*. in: *Studies in the Religious Tradition of the Old Testament*, London 1987, 121-151; R. Albertz: *Die Exilszeit. 6. Jahrhundert v. Chr.*, BE 7, Stuttgart 2001, 13-22; R. Müller u.a. (Hg.): *From Small Additions to Rewriting in the Story about the Burning of Jerusalem*, in: *Evidence of Editing: Growth and change of texts in the Hebrew Bible*, Atlanta, GA 2014, 109-125; C.R. Seitz: *Theology in Conflict. Reactions to the Exile in the Book of Jeremiah*, BZAW 176, Berlin / New York 1989.

wird. Nach drei Jahren stellt Jojakim seine Tributzahlungen ein. Unter seinem Nachfolger Jojachin ziehen die Babylonier daher gegen Jerusalem und belagern die Stadt. Sie deportieren den König Jojachin sowie eine grosse Anzahl weiterer Judäer nach Babylonien und plündern den Tempel. Nebukadnezzar setzt Zidkija, den Onkel Jojachins, als neuen König ein; aber auch dieser stellt seine Tributzahlungen nach kurzer Zeit ein. Nebukadnezzar zieht wieder mit seinem Heer gegen Jerusalem, belagert es eineinhalb Jahre lang, es kommt zu einer Hungersnot und die Stadt wird erobert. Zidkija und seine Krieger versuchen zu fliehen, aber die Babylonier ergreifen den König. Sie nehmen ihn gefangen und bringen ihn vor Nebukadnezzar, der in Ribla in Syrien sein Lager aufgeschlagen hatte. Dort wird Zidkija hart bestraft: Seine Söhne werden getötet und er selbst geblendet und gefangen nach Babel gebracht. Einen Monat nach der Eroberung kommt Nebusaradan, ein hoher babylonischer Beamter, nach Jerusalem. Er lässt den Jerusalemer Tempel und weitere Gebäude zerstören und deportiert die Bevölkerung. Der Tempel wird geplündert und zahlreiche Angehörige der jüdischen Oberschicht in Ribla exekutiert. Die Königebücher enden mit zwei kurzen Erzählungen über die Einsetzung und Ermordung des Statthalters Gedalja und über das weitere Ergehen des früher deportierten Königs Jojachin am babylonischen Hof.

Politische Entscheidungen wie der Abfall von Babylon kommen in den Königebüchern zwar zur Sprache. Eingebettet in den Gesamtkontext der Königebücher wird jedoch deutlich, dass in dieser Darstellung die Geschichte Judas unvermeidlich auf die Katastrophe zuläuft. Schon die Vorgänger Zidkijas, allen voran der König Manasse, hatten den Zorn Jhwhs auf sich gezogen. Noch nicht einmal ein positiv dargestellter König wie Josia kann den Lauf der Dinge ändern. Zidkija bleibt in der Darstellung der Königebücher kein Handlungsspielraum, unaufhaltsam läuft die Erzählung auf die Eroberung und Deportation zu. Mit dem babylonischen Exil ist der Endpunkt erreicht: Wie zuvor das Nordreich Israel, so ist nun auch Juda untergegangen. «Und Juda wurde aus seinem Land weggeführt» (ויגל יהודה מעל אדמתו) heisst es in II Kön 25,21 wie zuvor in II Kön 17,23 (ויגל ישראל מעל אדמתו) über Israel.

3.2 *Jeremia 52*

In Jer 52 findet sich eine Erzählung, die weitgehend auf dem Text der Königebücher basiert, aber erst mit dem König Zidkija einsetzt. Dadurch verlagert sich hier der Schwerpunkt noch deutlicher auf die zweite Eroberung und Depor-

tion. Auch über die Tempelgeräte, die geplündert und nach Babel gebracht werden, wird ausführlicher berichtet. Obwohl Jeremia nicht erwähnt wird, stellt die Platzierung dieses Textes ans Ende des Jeremiabuches doch eine implizite Verbindung her¹² und lässt vermuten, dass die in den Königebüchern berichtete Eroberung Jerusalems als Erfüllung der Prophezeiungen Jeremias gelesen wurde.

3.3 *Jeremia 39,4-12*

Ein Teil der Erzählung aus Jer 52 wird später in Jer 39 (V. 4-10) aufgegriffen.¹³ Jer 39,4-13 hat im griechischen Text keine Entsprechung, es handelt sich um einen jüngeren Nachtrag, der nur in der längeren, hebräisch überlieferten Fassung belegt ist.¹⁴ Der misslungene Fluchtversuch Zidkijas, die Tötung seiner Söhne und seine Blendung werden parallel zu Jer 52 (und II Kön 25) erzählt, und auch von der Deportation der Bevölkerung wird berichtet. Allerdings fehlt in dieser Darstellung ein Hinweis auf die Zerstörung des Tempels. Das könnte damit zusammenhängen, dass die Babylonier hier insgesamt positiver dargestellt werden.¹⁵ Die Armen erhalten von dem babylonischen Beamten Nebusaradan Land zugeteilt, und in den eigenständig formulierten Versen 11-12 kümmert sich der babylonische König Nebukadnessar persönlich um das Wohlergehen des Propheten Jeremia:

Aber von dem geringen Volk, das nichts besass, liess Nebusaradan, der Oberste der Leibwächter, übrig im Land Juda, und er gab ihnen Weinberge und Äcker an jenem

12 Vgl. dazu Ackroyd: *Historians and Prophets* (Anm. 11), 141.

13 Spezifische Übereinstimmungen von Jer 39 mit Jer 52 gegenüber II Kön 25 zeigen, dass Jer 39,4-10 auf dem Text von Jer 52 basiert (vgl. insbesondere Jer 39,6 mit Jer 52,10). Vgl. zu dieser Abhängigkeitsrichtung auch Lipschits: *Fall* (Anm. 10), 336-338. M.E. Biddle: *The Redaction of Jeremiah 39–41 [46–48 LXX]. A Prophetic Endorsement of Nehemiah?*, *ZAW* 126 (2014) 228-242, hier 230, ordnet Jer 39-41 insgesamt als von Jer 52 abhängig ein; die von ihm beobachteten spezifischen Gemeinsamkeiten zwischen Jer 39-41 und Jer 52 finden sich allerdings sämtlich in der jüngeren Erweiterung Jer 39,1f.4-10.

14 Mit H.-J. Stipp: *Jeremia im Parteienstreit. Studien zur Textentwicklung von Jer 26, 36-43 und 45 als Beitrag zur Geschichte Jeremias, seines Buches und jüdischer Parteien im 6. Jahrhundert*, *BBB* 82, Frankfurt a.M. 1992, 5-6 ist im Jeremiabuch von einer generellen Priorität der kürzeren, griechisch belegten Textform auszugehen. Zu Jer 39,4-13 im Einzelnen vgl. P.M. Bogaert: *La libération de Jérémie et le meurtre de Godolias. Le texte court (LXX) et la rédaction longue (TM)*, in: *Studien zur Septuaginta*, FS R. Hanhart, Göttingen 1990, 312-322 und s.u. Anm. 17.

15 Vgl. Biddle: *Redaction* (Anm. 13), 231-233.

Tag. Und Nebukadnezar, der König von Babel, befahl betreffend Jeremia durch Nebusaradan, den Obersten der Leibwächter: «Nimm ihn und achte auf ihn und tue ihm nichts Böses, sondern verfare mit ihm so, wie er es dir sagt.» (Jer 39,11-12 MT)

3.4 Jeremia 37-40

In der älteren Erzählung Jer 37-40, d.h. noch vor der Erweiterung um Jer 39,4-13, werden keine Deportationen oder Zerstörungen erzählt. Diese Erzählung nimmt eine andere Perspektive ein: Es handelt sich um einen Erzählzyklus über den Propheten Jeremia und seine Prophezeiungen im belagerten Jerusalem. Die babylonische Belagerung bildet den Rahmen der Erzählungen, aber im Fokus stehen Konfliktsituationen innerhalb der Stadt. Jeremia wird von seinen Gegnern geschlagen und ins Gefängnis gesteckt. In seinen Unterredungen mit Zidkija legt Jeremia dem König die Kapitulation nahe, aber Zidkija wird als ängstlicher und schwacher König dargestellt, der sich nicht dazu durchringen kann. Zwar ist der Sieg der Babylonier in dieser Erzählung eine von Gott beschlossene Sache, aber die Zerstörung Jerusalems hätte durch eine Kapitulation vermieden werden können. Die Eroberung selbst wird in aller Kürze erzählt:

Als Jerusalem erobert wurde, da kamen alle Oberen des Königs von Babel herein und liessen sich im Mitteltor nieder: Nergal-Sarezer, der Simmagir,¹⁶ Nebu-Sar-Sechim, der Rab-Saris, Nergal-Sarezer, der Rab-Mag, und alle übrigen Oberen des Königs von Babel. Und sie sandten und nahmen Jeremia aus dem Wachhof und übergaben ihn Gedalja, Sohn des Ahikam, Sohn des Schafan, um ihn hinaus zu bringen. Und er blieb inmitten des Volkes. (Jer 38,28b; 39,3.14*)¹⁷

16 Der MT (und ihm folgend die Septuaginta und Vulgata) verbindet irrtümlicherweise מַמְגַר mit נָבִי zu einem Eigennamen. Die Reihe der akkadischen Namen und Beamtentitel lässt sich rekonstruieren als «Nergal-šarri-ušur, simmagir, Nabû-šarrūssu-ukīn, rab ša-rēši, Nergal-šarri-ušur, rab mūgi», vgl. W. von Soden: Der neubabylonische Funktionär simmagir und der Feuertod des Šamaš-šum-ukīn, ZA 62 (1972) 84-90, hier 86; M. Jursa: Nabû-šarrussu-ukīn, rab ša rēši, und «Nebusarsekim» (Jer. 39:3), NABU (2008) 9f.; B. Becking: The Identity of Nabu-sharrussu-ukin, the Chamberlain. An Epigraphic Note on Jeremiah 39,3, BN 140 (2009), 35-46.

17 Zur dieser Rekonstruktion des Grundbestands vgl. Stipp: Jeremia (Anm. 14), 176-181. Wie oben erwähnt, haben V. 4-13 im griechischen Text keine Entsprechung. V. 1-2 unterbrechen im Anschluss an 38,28 den zeitlichen Verlauf; zudem gibt die handschriftliche Überlieferung Hinweise auf eine spätere Einfügung dieser Verse (vgl. P.M. Bogaert: La vetus latina de Jérémie: Texte très court, témoin de la plus ancienne Septante et d'une forme plus ancienne de l'hébreu (Jer 39 et 52). in: A. Schenker (Hg.): The Earliest Text of the Hebrew Bible. The Relationship Between the Masoretic Text and the Hebrew Base of the Septua-

Eine weitere Version von Jeremias Freilassung durch die Babylonier wird in Jer 40,1-6 erzählt, wo Jeremia von dem babylonischen Beamten Nebusaradan freigelassen wird. Nebusaradan, der in II Kön 25 die Zerstörung Jerusalems und die Deportation der Bevölkerung durchführt, tritt hier als positiv besetzte Figur auf. In den folgenden Kapiteln wird detailreich erzählt von den weiteren Ereignissen in Juda unter dem Statthalter Gedalja und der Entscheidung des Volkes, nach Ägypten zu fliehen.

Ganz anders als in den Königebüchern läuft diese Erzählung also gar nicht auf das babylonische Exil zu; von Deportationen ist nur am Rande und in erster Linie in Bezug auf den König und sein Umfeld die Rede. Neben den Hauptfiguren Jeremia und Zidkija kommen zahlreiche Nebenfiguren vor, die – wie die Babylonier in Jer 39,3 – oft mit Namen genannt sind. Der König Zidkija, aber auch die einzelnen Judäer haben in dieser Erzählung einen gewissen Handlungsspielraum. Die Eroberung Jerusalems erscheint damit weniger schicksalhaft als in den Königebüchern: Eine Kapitulation Zidkijas hätte die Zerstörung verhindern können. So wird zum Beispiel auch von judäischen Überläufern erzählt. Die Frontlinien sind nicht klar zwischen Judäern und Babyloniern gezogen: Gewalttätige Handlungen von Seiten der Babylonier werden nicht erzählt, Zidkija fürchtet sich vor seinen eigenen Leuten, und Jeremia wird von führenden Judäern misshandelt und von den Babyloniern befreit.

3.5 II Chronik 36

Eine weitere Erzählung der Eroberung Jerusalems findet sich schliesslich in II Chr 36, im letzten Kapitel der Chronikbücher. Die Chronikbücher stellen eine gegenüber den Königebüchern jüngere Darstellung und Interpretation der Geschichte Israels dar, die die Königebücher im Wesentlichen kennt und voraussetzt. Während die Chronik ansonsten oft detailreich und gegenüber den Königebüchern breit ausgeschmückt über die judäischen Könige erzählt, wird das Ende des judäischen Königtums in Kapitel 36 sehr knapp erzählt.

gint Reconsidered, Atlanta, GA 2003, 51-82, hier 59-60). Zu ähnlichen Rekonstruktionen der Grundsicht gelangen schon ohne Rekurs auf den textgeschichtlichen Befund G. Wanke: Untersuchungen zur sogenannten Baruchsschrift, BZAW 122, Berlin 1971, 106-110 (Jer 38,28b; 39,3.14a; 40,6) und K.-F. Pohlmann: Studien zum Jeremiabuch. Ein Beitrag zur Frage nach der Entstehung des Jeremiabuches, FRLANT 118, Göttingen 1978, 93-98.105-106 (Jer 38,28b; 39,3.14*).

Die politischen Hintergründe sind nicht mehr nachvollziehbar; Nebukadnezar scheint politisch völlig unmotiviert als eine Art göttliche Strafexpedition gegen Jerusalem zu ziehen, und zwar anders als in den anderen Erzählungen bereits unter Jojakim. Er deportiert alle drei letzten Könige Judas. Dadurch entsteht eine schematisierte, rhythmische Erzählung, die geradewegs auf die Katastrophe zuläuft:¹⁸

- V. 5-8: Jojakim wird König – Deportation nach Babel – Abtransport von Tempelgeräten nach Babel
- V. 9-10: Jojachin wird König – Deportation nach Babel – Abtransport von Tempelgeräten nach Babel
- V. 11-20: Zidkija wird König – Eroberung Jerusalems – Plünderung des Tempels – Deportation aller Überlebenden

In den Chronikbüchern nimmt die Geschichte letztlich ein gutes Ende, denn im gleichen Atemzug, wie von der Deportation der Bevölkerung erzählt wird, wird auch schon die Erzählung von der Rückkehr aus dem Exil unter den Persern eingeleitet: «Er führte die vom Schwert Übriggebliebenen nach Babel und sie wurden ihm und seinen Söhnen zu Sklaven, bis das Königreich der Perser zur Herrschaft kam» (II Chr 36,20).

4 Oszillationen eines Traumas: Fokussierung und Typisierung

In den vorgestellten Erzählungen werden zahlreiche Akteure genannt, Ereignisse werden unterschiedlich dargestellt und bewertet. Diese Unterschiede lassen sich durch die unterschiedliche literarische und theologische Konzeption der Texte erklären. Man könnte diese Erzählungen jede für sich untersuchen und fragen: Welche Struktur und welcher Sinn wird den Ereignissen in dieser Erzählung verliehen? Welche Funktion haben einzelne Elemente der Erzählung im jeweiligen Kontext?

Ich möchte hier einen anderen Ansatz verfolgen und das Gesamtbild dieser unterschiedlichen Erzählungen betrachten. Aus dieser Perspektive ergeben sich andere Leitfragen: Was passiert mit den Unterschieden zwischen den Erzählungen? Wie verändert sich das Verhältnis der Erzählungen zueinander im Laufe der Zeit?

18 Vgl. ähnlich R. Mosis: Untersuchungen zur Theologie des chronistischen Geschichtswerkes, FThSt 92, Freiburg i.Br. 1973, 205-208 (stereotyp wiederholtes Schema für die letzten vier Könige Judas).

Denn die literarisch-theologische Konzeption der einzelnen Texte bleibt im Laufe der Überlieferung nicht unangetastet. Auf der *Mikroebene der Textgeschichte* lässt sich beobachten, dass es Veränderungen gibt: Manche Unterschiede werden eingeebnet, es kommt zu Angleichungen, gewisse Elemente werden in einen Text neu eingetragen oder stärker hervorgehoben. Auf der *Makroebene der Literaturgeschichte* lässt sich beobachten, dass jüngere Texte bevorzugt gewisse Schwerpunkte setzen und bestimmte Elemente häufiger als andere in ihre Erzählung der Eroberung Jerusalems einbauen.

Aus der Menge der verschiedenen möglichen Erzählungen bildet sich eine Art Grunderzählung heraus, ein Plot mit bestimmten Figuren und bestimmten Handlungselementen. Dieses Trauma-Narrativ wird zum Bestandteil des kollektiven Gedächtnisses.

Aus den vielen Verschiebungen im Prozess der Konstruktion der Eroberung Jerusalems als kulturelles Trauma möchte ich zwei Aspekte herausgreifen und an Texten illustrieren:

1. Zum einen die Ausdünnung des Figurenrepertoires durch die *Fokussierung* auf einzelne Protagonisten. D.h., die Handlung wird weniger auf zahlreiche Figuren verteilt und mehr an einzelnen herausragenden Figuren festgemacht. Das möchte ich anhand von Zidkija, dem König von Juda, und Nebukadnezzar, dem König von Babel zeigen.
2. Zum anderen die *Typisierung* dieser Figuren: Ihre Rolle wird zunehmend definiert und auf bestimmte Handlungen und Interpretationen vereinheitlicht.

4.1 Textbeispiel 1: Fokussierung auf Nebukadnezzar und Zidkija

Mikroskopische Verschiebungen in Richtung einer Fokussierung auf die Könige als Protagonisten lassen sich im Vergleich der Darstellung der Einnahme Jerusalems und der Gefangennahme des Königs Zidkija in II Kön 25 und Jer 39 zeigen.¹⁹

19 Wie oben beschrieben, wurde II Kön 25 in Jer 52 aufgenommen, und die Erzählung in Jer 39 basiert wiederum auf Jer 52. Der Textausschnitt liesse sich also sogar in drei voneinander abhängigen Varianten vergleichen. Da die Verschiebungen in Jer 52 in diesem Abschnitt ziemlich genau eine Art Zwischenstufe zwischen II Kön 25 und Jer 39 darstellen, beschränke ich mich hier der Übersichtlichkeit halber auf II Kön 25 und Jer 39.

II Kön 25,4-7

וּתְבַקַּע הָעִיר 4 Und die Stadt wurde erobert

וְכָל־אֲנָשֵׁי הַמְּלָחָמָה הִלְיָהּ דְרָדָךְ שַׁעַר
בֵּין הַחֲמַתִּים אֲשֶׁר עַל־גֵּן הַמֶּלֶךְ
und alle Kriegsmänner (flohen) in der
Nacht auf dem Weg des Tores
zwischen den beiden Mauern, der zum
Garten des Königs (führt),

וּכְשֵׁדִים עַל־הָעִיר סָבִיב
וַיֵּלֶךְ דְרָדָךְ הָעֲרָבָה:
während Chaldäer rings um die Stadt waren.
Er nahm den Weg zur Steppe.

וַיִּרְדְּפוּ חֵיל־בְּשָׂדִים אַחַר הַמֶּלֶךְ וַיִּשְׁגּוּ
אֹתוֹ בְּעֲרֵבוֹת יִרְחֹו
וְכָל־חֵילוֹ נִפְצוּ מֵעֲלָיו:
5 Aber das chaldäische Heer jagte
hinter dem König her und sie holten
ihn ein in den Steppengebieten
Jerichos,
und sein ganzes Heer zerstreute sich von ihm.

וַיִּתְּפְשׂוּ אֶת־הַמֶּלֶךְ וַיַּעֲלוּ אֹתוֹ אֶל־מֶלֶךְ
בְּבַל רְבִלְתָּהּ
וַיִּדְּבְרוּ אֹתוֹ מִשְׁפָּט:
6 Sie ergriffen den König und brachten
ihn hinauf zum König von Babel nach
Ribla
und sprachen das Urteil über ihn.

וְאֶת־בְּנֵי צִדְקִיָּהוּ שָׁחֲטוּ לְעֵינָיו
7 Und die Söhne Zidkijas töteten sie
vor seinen Augen

וְאֶת־עֵינֵי צִדְקִיָּהוּ עָוַר
וַיֹּאסְרֵהוּ בַּנְּחֹשֶׁתִים וַיְבִיֵּאוּהוּ בְּבַל:
und die Augen Zidkijas blendete man
und legte ihn in Fesseln und brachte
ihn nach Babel.

Jer 39,3-7

2 ... wurde die Stadt erobert.
...הַבְּקָעָה הָעִיר:

3 Da kamen alle Oberen des Königs von Babel herein und liessen sich im Mitteltor nieder: Nergal-Sarezzer, der Simmagir, Nebu-Sar-Sechim, der Rab-Saris, Nergal-Sarezzer, der Rab-Mag, und alle übrigen Oberen des Königs von Babel.

וַיָּבֹאוּ כָּל שָׂרֵי מֶלֶךְ-בָּבֶל וַיָּשְׁבוּ בְשַׁעַר הַתְּוֹךְ נִרְגַל שַׁר-אַצָּר סִמְגַר-נְבוֹ שַׁר-סָרִיס רַב-סָרִיס שַׁר-אַצָּר רַב-מָג וְכָל-שְׂאֵרֵי שָׂרֵי מֶלֶךְ בָּבֶל:

4 Und es geschah, als Zidkija der König von Juda sie sah, und alle Kriegsmänner, flohen sie und gingen in der Nacht aus der Stadt hinaus, auf dem Weg des Königsgartens durch ein Tor zwischen den beiden Mauern,

וַיְהִי כַּאֲשֶׁר רָאָם צִדְקִיָּהוּ מֶלֶךְ-יְהוּדָה וְכָל אַנְשֵׁי הַמִּלְחָמָה וַיִּבְרָחוּ וַיֵּצְאוּ לַיְלָה מִן-הָעִיר דְּרֹךְ גֹּן הַמֶּלֶךְ בְּשַׁעַר בֵּין הַחֲמָתַיִם

und er zog hinaus auf dem Weg zur Steppe.

וַיֵּצֵא דְרֹךְ הָעֲרָבָה:

5 Aber das chaldäische Heer jagte hinter ihnen her und sie holten Zidkija ein in den Steppengebieten Jerichos.

וַיִּרְדְּפוּ חֵיל-כַּשְׂדִּים אַחֲרֵיהֶם וַיִּשְׁגּוּ אֶת-צִדְקִיָּהוּ בְּעֲרָבוֹת יְרִיחוֹ

Sie nahmen ihn und brachten ihn hinauf zu Nebukadnezzar, dem König von Babel, nach Ribla im Land Hamat und er sprach die Urteile über ihn.

וַיִּקְחוּ אֹתוֹ וַיַּעֲלֵהוּ אֶל-נְבוּכַדְרֶאצַּר מֶלֶךְ-בָּבֶל רִבְלָתָהּ בְּאֶרֶץ חַמַּת וַיְדַבֵּר אֹתוֹ מִשְׁפָּטִים:

6 Und der König von Babel tötete die Söhne Zidkijas in Ribla vor seinen Augen

וַיִּשְׁחַט מֶלֶךְ בָּבֶל אֶת-בְּנֵי צִדְקִיָּהוּ בְּרִבְלָה לְעֵינָיו

und alle Vornehmen Judas tötete der König von Babel.

וְאֵת כָּל-חֲרֵי יְהוּדָה שְׁחַט מֶלֶךְ בָּבֶל:

7 Und die Augen Zidkijas blendete er und legte ihn in Fesseln, um ihn nach Babel zu bringen.

וְאֶת-עֵינָיו צִדְקִיָּהוּ עָוַר וַיֹּאסְרֵהוּ בְּנַחְשָׁתַיִם לְבִיא אֹתוֹ בְּבָלָה:

Vergleicht man Jer 39,2-7 mit der Parallelstelle in II Kön 25,4-7, fällt zunächst die Liste der babylonischen Offiziere in Jer 39,3 ins Auge, die in II Kön keine Entsprechung hat. Dieser Vers gehört, wie oben dargelegt, zum älteren Jeremia-Text, und die Ergänzung ab V. 4 wurde an diesen bereits vorhandenen Vers angeschlossen. In diesem redaktionellen Anschluss wird der König Zidkija besonders hervorgehoben (V. 4a). Für die Wahrnehmung der Tendenz dieser Bearbeitung ist aufschlussreich, welche Textstellen sich in Jer 39 identisch mit II Kön 25 wiederfinden und an welchen Stellen hingegen gekürzt wird. So wird in Jer 39,4 der Fluchtweg des Königs in allen Details beibehalten, aber die Erwähnung der Babylonier verschwindet aus V. 4, wie auch das Heer des jüdischen Königs in V. 5. Dadurch fokussiert die Erzählung mehr auf den König Zidkija als Protagonisten. Auch Nebukadnezar nimmt in Jer 39 mehr Raum ein. Er wird neu in V. 5 namentlich genannt, und vor allem ist explizit er das Subjekt in V. 6: Während in II Kön 25,7 ein Subjekt in der 3. Person Plural – «sie», nicht näher bestimmte Babylonier – handelt, bestraft in Jer 39,6f. der König von Babel selbst Zidkija und sein Umfeld.

Die Könige als Handlungsträger treten somit stärker in den Vordergrund der Erzählung. Was sich hier in ganz kleinen Verschiebungen andeutet, zeigt sich auf Makroebene in Texten, die als einzige handelnde Figur der Eroberung Jerusalems nur noch Nebukadnezar nennen.

In der Fokussierung auf einzelne Protagonisten wird zugleich deren Rolle definierter. Das möchte ich für Zidkija und Nebukadnezar an einem weiteren Textbeispiel zeigen.

4.2 Textbeispiel 2: Typisierung der beiden Könige

In der knappen Darstellung des Endes des jüdischen Königtums in II Chr 36 erhalten die Zidkija vorangehenden Könige jeweils nur die kurze negative Beurteilung «er tat das Böse in den Augen Jhwhs» (II Chr 36,5.9). Für Zidkija hingegen wird eine ausführlichere negative Beurteilung formuliert:

Einundzwanzig Jahre alt war Zidkija, als er König wurde, und er regierte elf Jahre in Jerusalem. Und er tat das Böse in den Augen Jhwhs, seines Gottes. Er beugte sich nicht vor Jeremia, dem Propheten aus dem Mund Jhwhs. Und auch gegen den König Nebukadnezar lehnte er sich auf, der ihn hatte schwören lassen bei Gott; und er verhärtete seinen Nacken und verstockte sein Herz, so dass er nicht umkehrte zu Jhwh, dem Gott Israels. (II Chr 36,11-13)

Zidkija wird also zum einen vorgeworfen, dass er nicht auf den Propheten Jeremia und damit nicht auf Gottes Wort höre. Zum anderen wird der Vertragsbruch gegenüber Nebukadnezar theologisch interpretiert. Das Wort מרר «sich auflehnen» (V. 13) findet sich sonst in der Chronik nur noch im Zusammenhang mit Jerobeam, der sich gegen den judäischen König Rehabeam und damit gegen die davidische Dynastie auflehnt (II Chr 13,5-6), die nach der Darstellung der Chronikbücher die von Gott legitimierten Herrscher stellt. מרר drückt an beiden Stellen die politische Auflehnung gegen ein Dienst- und Treueverhältnis zu einem König aus, das zugleich eine Auflehnung gegen das Treueverhältnis zu Gott bedeutet.²⁰

Zidkija wird hier also deutlich negativ charakterisiert, als ein König, der sich von Gott abwendet, in dem er weder den von Gott gesandten Propheten noch den bei Gott geschworenen Eid respektiert.²¹ Vergleicht man diese Charakterisierung Zidkijas mit der Figur im Jeremiabuch, lässt sich eine gewisse Verschiebung erkennen: In den Erzählungen in Jer 37-38 tritt Zidkija zwar als ein schwacher, aber nicht als ein böser König auf. Ihm ist daran gelegen, Gottes Wort zu erfahren, und er schützt Jeremia mehrfach vor seinen Widersachern. Allerdings lässt sich die Verschiebung, die wir in der Chronik sehen, auch auf der Mikroebene im Jeremiabuch selbst schon beobachten. Wie Hermann-Josef Stipp gezeigt hat, wird Zidkija im Laufe der Textüberlieferung zunehmend negativ dargestellt und für die Misshandlung des Propheten persönlich verantwortlich gemacht.²² Auch in Jer 52,2-3 wird die negative Beurteilung Zidkijas sekundär aus den Königebüchern nachgetragen.²³ Zidkija wird so zunehmend zu einem bösen König und Gegenspieler Jeremias.

Auch für Nebukadnezar lässt sich beobachten, dass mit der zunehmenden Fokussierung seine Rolle typisiert wird. In der Darstellung der Chronikbücher heisst es über ihn:

- 20 Vgl. zur politischen Bedeutung des Begriffs und zur theologischen Dimension R. Knierim: Art. מרר, *THAT I*, 1984, 925-928. Anders als in Chr begegnet מרר in Kön auch für theologisch positiv beurteilte Auflehnung (vgl. II Kön 18,7.20).
- 21 Zur negativen Darstellung Zidkijas in II Chr 36 vgl. auch B. Becking: *More than a Pawn in their Game. Zedekiah and the Fall of Jerusalem in 2 Chronicles 36:11-21*, in: *Rewriting Biblical History*, FS P.C. Beentjes, Berlin / New York 2011, 257-272, hier 258-259.
- 22 Vgl. H.-J. Stipp: *Zedekiah in the Book of Jeremiah. On the Formation of a Biblical Character*, *CBQ* 58 (1996) 627-648.
- 23 Vgl. W. McKane: *A Critical and Exegetical Commentary on Jeremiah. Vol. II: Commentary on Jeremiah XXVI-LII*, Edinburgh 1996, 1361. Diese Verse sind im kürzeren griechischen Text nicht belegt.

Und er (sc. Jhwh) führte herauf gegen sie den König der Chaldäer, und er tötete ihre jungen Männer mit dem Schwert im Haus ihres Heiligtums, und er schonte weder jungen Mann noch junge Frau, Alten noch Greis, alle gab er in seine Hand. Und alle Geräte des Hauses Gottes, die grossen und die kleinen, und die Schätze des Hauses Jhwhs und die Schätze des Königs und der Oberen, alles brachte er nach Babel. Und sie verbrannten das Haus Gottes und zerbrachen die Mauer Jerusalems und alle seine Paläste verbrannten sie mit Feuer und alle seine kostbaren Geräte, um (sie) zu zerstören. Er führte die vom Schwert Übriggebliebenen nach Babel und sie wurden ihm und seinen Söhnen zu Sklaven, bis das Königreich der Perser zur Herrschaft kam. (II Chr 36,17-20)

Wie schon in Jer 39 die Bestrafung des Königs Zidkija, wird hier die Eroberung Jerusalems insgesamt dem König von Babel selbst zugeschrieben. Ein babylonisches Heer wird im ganzen Kapitel 36 nirgends erwähnt, nur der Plural in V. 19 deutet an, dass Babylonier zuweilen auch zu mehreren vorkommen.

Der König von Babel handelt in II Chr 36 nicht von sich aus: Nach V. 17 wird er von Jahwe heraufgeführt, von dessen Zorn im vorangehenden V. 16 die Rede ist. Auch in der Formulierung «alles gab er in seine Hand» (הכל נתן בידו, V. 17b) ist Jahwe das Subjekt, das die Judäer in Nebukadnezars Gewalt gibt. Ein Subjektwechsel innerhalb des Verses wird im Hebräischen nicht angezeigt, es ist also nicht erkennbar, dass das Subjekt des Tötens (V. 17a) Nebukadnezar und nicht vielmehr weiterhin Jahwe ist.²⁴ Denkbar ist, dass das Subjekt bewusst in der Schwebe gehalten bleibt. Denn V. 17 speist sich nicht aus den Königebüchern, in denen bei der Eroberung Jerusalems von Toten gar nicht die Rede war. Ähnliche Aufzählungen von Kriegsopfern, die ohne Erbarmen getötet werden, finden sich vielmehr in den Klage Liedern, vor allem in Thr 2.²⁵ Auch in Thr 2 wird die Eroberung Jerusalems beklagt. Dort ist allerdings explizit Gott selbst Subjekt, *er* wird seinem Volk zum Feind:

Sieh, Jhwh, und schau: Wem hast du solches angetan? [...] Sollen etwa *getötet* (הרג) werden im *Heiligtum* (מקדש) des Herrn Priester und Prophet? Es liegen auf dem Boden der Gassen Jüngling und Greis, meine *jungen Frauen* (בתולות) und meine *jungen Männer* (בחורים) sind gefallen *durch das Schwert* (בחרב). Du hast *getötet* (הרג) am Tag deines Zorns, du hast geschlachtet, du hattest *kein Mitleid* (לא חמלת). (Thr 2,20-21)

24 Vgl. Becking: *More than a Pawn* (Anm. 21), 261.

25 Wörtliche Entsprechungen im Hebräischen mit II Chr 36,17-18 sind im folgenden Zitat kursiv markiert. Eine andere denkbare Inspirationsquelle für II Chr 36,17-18 wäre Ez 9, aber die Übereinstimmungen sind geringer.

Vielleicht klingt das auch in II Chr 36,17 an. Allerdings verschiebt sich hier der Fokus von der Anklage auf die theologische Deutung. Die Fokussierung auf Nebukadnezar als einzelnen herausgehobenen Protagonisten erleichtert dabei die Überblendung von göttlichem und menschlichem Handeln. Die Katastrophe ist nicht Ergebnis einer komplexen Verflechtung menschlicher Handlungen; sie kommt aus *einer* Quelle. Nebukadnezar und der Gott Israels arbeiten Hand in Hand.²⁶

Die Fokussierung auf Nebukadnezar ist also nicht nur eine Vergrößerung, ein Abschleifen von Details der Erzählung im Laufe der Überlieferung. Vielmehr erleichtert sie eine sinnstiftende Erzählung und theologische Deutung. Nebukadnezars typische Rolle, die sich in der Chronik abzeichnet und in der ihn auch jüngere Texte kennen, lässt sich damit folgendermassen umreißen: Wegen der Schuld des Volkes erobert Nebukadnezar Jerusalem, er zerstört den Tempel, nimmt die Tempelgeräte mit, und deportiert die Bevölkerung.²⁷

5. Das Trauma als Ankerpunkt und Paradigma

Ein kulturelles Trauma etabliert sich, wenn eine bestimmte Repräsentation eines schrecklichen Ereignisses von der Gruppe anerkannt und in das geteilte Bild der Vergangenheit integriert wird.

Spuren unterschiedlicher Deutungen der Katastrophe und Auseinandersetzungen über die Repräsentation der Eroberung Jerusalems haben sich in den alttestamentlichen Texten erhalten. Wie ich versucht habe an einigen Beispielen zu illustrieren, kristallisiert sich mit der Zeit ein schematisiertes Narrativ als gemeinsame Grundlage heraus. Das Gewimmel menschlicher Handlungen wird reduziert und greifbar gemacht in einer Erzählung, die auf einige wenige Protagonisten mit klaren Rollen fokussiert. Durch die Fokussierung und Typisierung erhält die Erzählung eine klare Linie, die Ereignisse werden mit Deutung und Sinn versehen. Dieses Trauma-Narrativ wird zu einem gemein-

26 Für eine ähnliche Deutung vgl. Becking: *More than a Pawn* (Anm. 21), 263: «The acts of God are instrumentally executed by the king of the Chaldeans.»; C.L. Crouch: *War and Ethics in the Ancient Near East. Military Violence in Light of Cosmology and History*, BZAW 407, Berlin / New York 2009, beschreibt diese Vorstellung als «Synergie» zwischen menschlichem und göttlichem König.

27 Vgl. z.B. Esr 5,12: «Da unsere Väter den Gott des Himmels erzürnt hatten, gab er sie in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel, des Chaldäers, und er zerstörte dieses Haus und führte das Volk nach Babel fort.»

samen Bezugspunkt der Gruppe, dient als Ankerpunkt einer neuen kollektiven Identität und gibt Orientierung in der Gegenwart.

So entstehen beispielsweise auf der Grundlage des Trauma-Narrativs neue Erzählungen. Die Eroberung Jerusalems durch Nebukadnezar wird Ausgangspunkt von Erzählungen über Judäer in der Diaspora wie z.B. im Buch Ester:

Es war ein jüdischer Mann in der Festung Susa, sein Name war Mordechai [...], der weggeführt worden war (הַגָּלוּת) aus Jerusalem mit den Weggeführten (הַגָּלוּת), die zusammen mit Jojachin weggeführt worden waren (הַגָּלוּת), den Nebukadnezar, der König von Babel, weggeführt hatte (הַגָּלוּת). (Est 2,5f.)

Die Protagonisten der neuen Erzählungen, wie hier Mordechai, werden durch den Verweis auf das Trauma als Teil der Gruppe identifiziert. Die Stichwörter «Nebukadnezar» und «aus Jerusalem wegführen (הַגָּלוּת)» als Schlüsselemente reichen dazu als Rückverweise aus.

Die reduzierte Erzählung kann andererseits auch als Paradigma funktionieren und zum Deutungsmuster für neue historische Kontexte werden. Nebukadnezar, als typisierte Figur, verschmilzt mit anderen altorientalischen Herrschern und dient als Folie für die Interpretation neuer Herrschergestalten, die dem jüdischen Volk und dem Jerusalemer Tempel zur Bedrohung werden, wie z.B. der hellenistische Herrscher Antiochus IV., der im Buch Daniel als Nebukadnezar auftritt.²⁸ Gerade die zum Typus gewordenen Figuren erleichtern die Übertragung und Anwendung des paradigmatischen Trauma-Narrativs von der babylonischen Eroberung Jerusalems auf neue Situationen.

So verarbeitet, etabliert sich das Trauma als gemeinsamer Bezugspunkt im kollektiven Gedächtnis – und treibt dort wilde Blüten.

28 Vgl. auch die Bemerkung des persischen Gelehrten al-Biruni: «[I]t seems that the people of Jerusalem call everybody who destroyed their town Nebukadnezar» (Kitāb al-Āṭār al-bāqiya ‘an al-qurūn al-ḥāliya, um 1000 u.Z., übers.: C.E. Sachau: The Chronology of Ancient Nations, London, 1879, 297), vgl. dazu R.H. Sack: Images of Nebuchadnezzar. The Emergence of a Legend, Selinsgrove, PA 2004, 45.

Abstract

Die babylonische Eroberung Jerusalems im 6. Jh. v.u.Z. nimmt in der erinnerten Vergangenheit des antiken Israels einen besonderen Platz ein. Der Beitrag knüpft an das Konzept des «kulturellen Traumas» an und untersucht anhand der unterschiedlichen Erzählungen der babylonischen Eroberung in II Kön 25, II Chr 36, Jer 37-40 und Jer 52, wie sich diese Eroberung in Form eines bestimmten Narrativs im kulturellen Gedächtnis des antiken Israels etabliert. Textbeispiele aus II Kön 25,4-7 par. Jer 39,3-7 und II Chr 36 illustrieren die These, dass sich (1.) im Laufe der Zeit aus den unterschiedlichen Erzählungen ein vereinfachtes Narrativ herauskristallisiert, unter anderem durch zunehmende Fokussierung auf einzelne Protagonisten und deren Typisierung, und (2.), dass sich diese Fokussierung und Typisierung sowohl auf der Mikroebene der Textgeschichte als auch auf der Makroebene der Literaturgeschichte beobachten lässt.

The Babylonian conquest of Jerusalem in the 6th century B.C.E. occupies a central place in the remembered past of ancient Israel. Building on the concept of «cultural trauma», the article examines the different biblical narratives of the conquest in II Kgs 25, II Chr 36, Jer 37-40 and Jer 52 and explores how a particular narrative of the Babylonian conquest is established in ancient Israel's cultural memory. Examples from II Kgs 25:4-7 // Jer 39:3-7 and II Chr 36 support the thesis that (1.) in the course of time, a simplified narrative emerged from the various narratives, one which focused increasingly on individual protagonists and their typification, and (2.) that this process of focusing and typification can be observed both at the micro level of textual history and at the macro level of literary history.

Sonja Ammann, Basel